

Langenbrugger & Bärenwiler Dorfzytig



LANGENBRUCK
Top of Baselland

Informationen aus Ihrer Gemeinde | 34. Ausgabe März 2017 | erscheint vierteljährlich

Wichtige Weichenstellung für die Zukunft

Liebe Leserinnen und Leser

Seit Beginn der Herausgabe dieser Dorfzytig bin ich daran, Autorinnen und Autoren zu gewinnen, die etwas Interessantes zu berichten haben oder einfach gute Geschichten schreiben können, die unsere Leserschaft interessieren könnten. Bis jetzt haben alle Gemeinderäte mehr oder weniger regelmässig Artikel über die Gemeinderatsgeschäfte oder Wandertipps beige-steuert und die Biologen Irene Künzle und Felix Gugerli haben interessante Naturartikel geschrieben.

Nebst den Ratgeber-Rubriken führen wir jetzt neu eine Kolumne ein, wie es in vielen Publikationen üblich ist. Die erste Autorin ist Irene Meyer, vielen noch vom Velohuus bekannt, das leider nicht mehr existiert. Sie lebt immer noch in Langenbruck und hat Kurzgeschichten zu diversen Themen geschrieben. Die erste finden Sie in dieser Nummer.

Ich wünsche Ihnen viel Spass beim Lesen dieser Nummer und einen wunderschönen Frühlinganfang.

Mit herzlichen Grüssen
Christian Burkhardt
Redaktionsleitung

Gemeindeverwaltung

4438 Langenbruck

Tel. 062 390 11 37

Fax 062 390 19 69

Gratis Tel. 0800 80 44 38

Öffnungszeiten:

Mo. bis Fr. 08.15 – 11.45 Uhr,

Do. 16.00 – 18.30 Uhr

Unsere Gemeinde budgetiert im 2017 CHF 650'000.- für die Sozialhilfe. Die Tendenz dieser Kosten ist steigend und Langenbruck ist mit diesem Problem nicht alleine. Vor allem Gemeinden an der Peripherie des Kantons, die «billigen» Wohnraum anbieten, sind von dieser Kostenexplosion betroffen.

Die von Langenbruck mitunterzeichnete «Ausgleichsinitiative» soll dieses Problem auf solidarische Weise lösen, indem sich ALLE Gemeinden an den Kosten beteiligen. Mit einem Pro-Kopf-Beitrag soll ein Fonds geöffnet werden, mit dem in Zukunft 70% der gesamten Sozialkosten, die im Kanton BL anfallen, gedeckt werden. Die verbleibenden 30% bleiben als Kostenfaktor bei der betroffenen Gemeinde. In den Kantonen Graubünden, Solothurn und Bern wird dieses System schon lange und erfolgreich angewendet.

Unser Regierungsrat lehnt die Initiative ab mit der Begründung, es sei ein Partikularinteresse einzelner Gemeinden. Er strebt auf der Verordnungsebene eine Scheinlösung über den sogenannten Härtefonds an. Die Argu-

mente des Regierungsrates wirken gesucht. Fehlanreize und fehlendes Kostenbewusstsein der Gemeinden und auch die administrativen Mehrkosten als «Standardargument» sind nicht stichhaltig.

Die Initianten haben zum Ziel, ein gesellschaftliches Problem, das sich in Zukunft durch die Digitalisierung unserer Arbeitswelt und dem damit verbundenen Verlust von vielen Arbeitsplätzen verschärfen wird, zu lösen. Es geht uns ALLE an, auch die «reichen» Gemeinden in der Aglo. Wir brauchen diesen Systemwechsel. Dies auch im Sinne der Subsidiarität, weil die kommunale Ebene das Problem der stark steigenden Soziallasten nicht mehr alleine lösen resp. tragen kann.

Hier geht es um eine wichtige und zukunftsweisende Entscheidung für unseren Kanton und im Speziellen auch um die Zukunft unseres Dorfes. Alle sind eingeladen, sich mit dieser Thematik auseinanderzusetzen, um bei der Abstimmung eine überzeugende Stimme abgeben zu können.

Gemeindepräsident Hector Herzig



Nachdem der Werkhof-Neubau in Waldenburg abgeschlossen ist, wurde noch eine neue Kadaversammelstelle eingerichtet. Diese wird in Zusammenarbeit mit unserer Gemeinde betrieben.

Neue Kadaversammelstelle im Werkhof Waldenburg



Seit dem 1. Januar 2017 können Kadaver daher wieder in Waldenburg entsorgt werden. Dort steht ein Container zur Verfügung, welcher mit der Aufschrift „Langenbruck“ beschildert ist.

Die Kadaversammelstelle befindet sich im Holzschopf (ehemaliger Aufenthaltsraum für das Personal) und ist entsprechend beschriftet (siehe Plan)

Für Fragen / Ergänzungen steht Ihnen unsere Verwaltung gerne zur Verfügung.

Gemeinderat Langenbruck

EGGENSCHWILER

TRANSPORT & ENTSORGUNG – FÜR SIE LEICHT GEMACHT

www.eggi.ch

eggi MULDEN
EPTINGER
 ENTSORGUNGEN
 Sollberger AG

Neu in Balsthal

**Öffentliche Annahmestelle Moos
 Brunnersmoosstr. 6, 4710 Balsthal**

- Unsere Öffnungszeiten sind wie folgt:

MO – FR	09.00 Uhr – 12.00 Uhr / 13.30 Uhr – 17.00 Uhr
DO	09.00 Uhr – 12.00 Uhr / 13.30 Uhr – 20.00 Uhr
SA	08.00 Uhr – 12.00 Uhr (Kein Gewerbe)
- Kostenlose Materialien: *Metalle, Flaschenglas, Elektrogeräte, Karton, Papier, Weissblech, Kaffeekapseln, Korken, Leuchtmittel, Batterien, Öl, Akku, CD, DVD, Textilien, Schuhe, Toner, PET*
- Kostenpflichtige Materialien: *Altholz, Autobatterien, Boiler, Eternit, Inertstoff (Geschirr, Tontöpfe, Gläser, Spiegel), KVA/Sperrgut, Pneus, Styropor, Vitrinen mit Kühlkreislauf*
- Details unter www.eggi.ch

Eggenschwiler Transporte AG
 Brunnersmoosstrasse 6
 4710 Balsthal
 062 391 43 02

www.eggi.ch
 eggimulden@eggi.ch

Zur Absicherung der langfristigen Versorgungssicherheit mit Trink- und Löschwasser haben sich die beiden Gemeinden Langenbruck und Holderbank SO im August/September 2016 offiziell zu einem Wasserverbund zusammengeschlossen.

Inbetriebnahme Wasserverbund Langenbruck – Holderbank



von rechts: Martin Bader, Brunnenmeister Holderbank – Markus Kistler, Ziegler Bauunternehmung – Hr. Spaar, Sanitär Spaar – Clemens Baschung, bsb Ing.Büro, Urs Hubler, Gemeindepräsident Holderbank – Oliver Graf, Vorarbeiter Ziegler AG – Carlo Paganin, Wasserchef Langenbruck

Dieser dient der Gemeinde Langenbruck der Abdeckung der Versorgungssicherheit beim Ausfall ihrer eigenen Wasserbezugsmöglichkeiten. Umgekehrt kann durch die Trinkwasserlieferung von Langenbruck an Holderbank die fehlende Löschwasserreserve von 50 m³ abgedeckt werden, ohne dass seitens der Wasserversorgung Holderbank eine Reservoir-Erweiterung vorgenommen werden muss.

Langenbruck ist heute auf die einzige ergiebige Wasserentnahmestelle der Tiefenbohrung Waldegg angewiesen, aus welcher gemäss Betriebsbewilligung maximal 4 l/s entnommen werden dürfen. Zudem besteht eine Auflage von Seiten Kanton, dass der Grundwasserspiegel nicht unter einen bestimmten Wert sinken darf, was vor allem bei Trockenperioden die Wasserentnahme einschränkt. Auf die Bärenwil-Quelle, bestehend aus drei Fassungen, möchte die Wasserversorgung Langenbruck verzichten, da diese nur eine geringe Ergiebigkeit aufweist, bei Regen Trübungsprobleme auftreten und mit Ausnahme der Fassung West keine rechtsgültige Schutzzone besteht. Im Rahmen der Nutzungsplanung für den Wasserverbund wurde in Absprache mit dem kantonalen Amt für Umwelt also gleichzeitig die Aufhebung der Schutzzone und des Schutzonenreglements für die Bärenwil-Quelle West in Holderbank öffentlich aufgelegt.

Nach ersten Gesprächen im Jahre 2011 folgten diverse Planungsarbeiten durch das Büro BSB + Partner in Oensingen, welche im durch den Kanton vorgeprüften Bauprojekt Ende 2013 ihren Abschluss fanden. Die aufgrund von Wasserknappheit in Langenbruck im Sommer 2015 kurzfristige Erstellung einer provisorischen Notwasserleitung zwischen den beiden Gemeinden bestätigte das Bedürfnis eines Zusammenschlusses der beiden Trinkwasserversorgungen. Der Entwurf zum Wasserlieferungsvertrag und der Baukredit wurden an den beiden Gemeindeversammlungen von Langenbruck und Holderbank SO im Dezember 2015 genehmigt. Die Bauarbeiten begannen nach Genehmigung der Nutzungsplanung mit gleichzeitiger Baubewilligung im September 2016 und dauerten knapp 3 Monate. Mit der erfolgreichen manuellen Inbetriebnahme im Dezember 2016 folgen Anfang 2017 noch die Abschlussarbeiten mit der automatisierten Steuerung sowie die Abnahme durch die Solothurner Gebäudeversicherung inklusive Netzdrucküberprüfung und Löschfallsimulation in Holderbank. Der genehmigte Baukredit von CHF 350'000.- (inkl. MwSt.) kann eingehalten werden.

Der Wasserverbund besteht hauptsächlich aus einer ca. 300 m langen Trinkwasserleitung NW125 und aus einem vorfabrizierten Stufenpumpwerk am Bärenwilerweg zwischen den Höfen Bonenmatt und Rüttilholz. Es bein-

haltet zwei Pumpen, eine für den Normalbetrieb und eine für den Notbetrieb bei Ausfall der eigentlichen Wasserversorgung in Langenbruck mit der bestehenden Tiefenbohrung Waldegg. Zusätzlich sorgt eine automatisch gesteuerte Klappe im Notfall für die Einspeisung von Löschwasser ab dem Reservoir Bärenwil in Langenbruck in das Reservoir Obere Schwand respektive ins Leitungsnetz von Holderbank.

Das neue Stufenpumpwerk wurde nach einem Kostenteiler finanziert, wobei die Bruttokosten von CHF 156'000.- von Holderbank durch Langenbruck vorfinanziert und mit deren Wasserbezug verrechnet werden. Nach Abschluss der Arbeiten geht das neue Stufenpumpwerk in das Eigentum von Holderbank über, wobei Unterhaltskosten und Anlagenteile teilweise in der Verantwortung von Langenbruck bleiben. Die Verbrauchsgebühr wurde gemäss Wasserlieferungsvertrag vom 3. Mai 2016 ermittelt und beträgt voraussichtlich CHF 1.80/m³ Trinkwasser, abhängig von der Schlussrechnung.

Mit der erfolgreichen Realisierung dieses Kanton übergreifenden Wasserverbundes wurde ein wichtiger Beitrag an eine sichere und qualitativ einwandfreie Trinkwasserversorgung für die Bevölkerung in Langenbruck und Holderbank geleistet.

Clemens Baschung, BSB + Partner AG, Ingenieure und Planer



rechts Carlo Paganin, Wasserchef Langenbruck und links Martin Bader, Brunnenmeister Holderbank im Herz der Pumpanlage



Wer bei der Steuererklärung planmässig vorgeht und alle Unterlagen parat hat, kann Aufwand und Ärger begrenzen.

Eine Anleitung

1. Vorbereiten

Bevor Sie mit dem Ausfüllen der Steuererklärung beginnen, sollten Sie alle Unterlagen zusammensuchen. Sonst fangen Sie zehn Mal an und jedes Mal hängt der Kopf ein wenig tiefer.

Die folgenden Dokumente sollten Sie vor sich haben, wenn Sie das Steuerformular ausfüllen:

- Lohnausweis(e), Belege über Arbeitslosenversicherungstaggelder, Erwerbsausfallentschädigungen und/oder Rentenzahlungen
- Endjahresbank- und -postkontoauszüge
- Wertschriften
- Quittungen der Kinderkrippe
- Belege für Arbeitswegkosten und auswärtige Verpflegung
- Belege über Weiterbildungskosten
- Quittungen Ihrer Spenden
- Belege für die selbst bezahlten Krankheitskosten
- Belege über den Liegenschaftsunterhalt, Umbauten und Mieteinnahmen
- Belege für Einzahlungen an die Säule 3a
- Belege über Schulden
- die Vorjahressteuererklärung
- die letzte definitive Veranlagung
- evtl. Beleg für Unterhaltszahlungen

Wer die Steuererklärung elektronisch ausfüllt, spart zusätzlich Zeit und Aufwand. Die dazu benötigte Software können Sie vom Internet herunterladen oder bei der Gemeindeverwaltung auf einer CD-ROM beziehen.

2. Ausfüllen

Beginnen Sie mit den Zusatzformularen, die Sie einreichen müssen. Die dort berechneten Totalbeträge übertragen Sie in die Steuererklärung. Anschliessend gehen Sie diese Punkt für Punkt durch. Konsultieren Sie Ihre letzte Steuererklärung und die letzte definitive Steuerrechnung. Dort sehen Sie, wie Sie es letztes Mal gemacht haben und ob das Steueramt es so akzeptiert hat. Verstehen Sie etwas nicht, lesen Sie zuerst die Wegleitung. Bringt diese Sie nicht weiter, wenden Sie sich an Ihr Steueramt, denn dieses ist verpflichtet, Ihnen Auskunft zu erteilen. Geben Sie alle Einkünfte und Vermögenswerte im In- und Ausland an. Steuerhinterziehung lohnt sich nicht.

Wollen Sie bei Abzügen, für die Pauschalen vorgesehen sind, die effektiven Kosten abziehen, müssen Sie diese auflisten und belegen. Ziehen Sie ab, was Ihnen zusteht, aber nicht auf Heller und Pfennig. Ihre Zehn-Franken-Spende an die Heilsarmee ist eine gute Tat, sie muss aber nicht in der Steuererklärung verbürgt sein. Sonst ärgern Sie nur den Steuerbeamten.

3. Einreichen

Die Steuererklärung muss in der Regel bis Ende März unterschrieben und mit allen Beilagen bei der Steuerbehörde eingereicht werden. Können Sie diesen Termin nicht einhalten, stellen Sie rechtzeitig ein Gesuch um Fristerstreckung. Damit das Gesuch bewilligt wird, muss die Verlängerung vor Fristablauf beantragt werden.

4. Kontrollieren

Mit der Abgabe der Steuererklärung sind Sie noch nicht am Ziel. Erhalten

Sie Monate später die Einschätzung, sollten Sie diese unbedingt prüfen. Vergleichen Sie das steuerbare Einkommen und Vermögen in Ihrer Steuererklärung mit den Zahlen auf dem Einschätzungsentscheid und der definitiven Steuerrechnung.

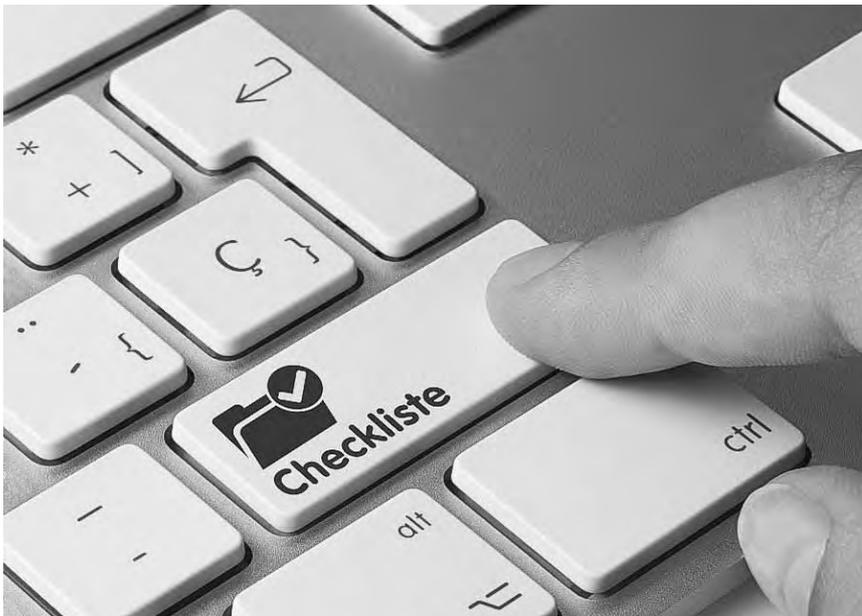
Ebenso sollten Sie kontrollieren, ob der Steuerbeamte den richtigen Steuertarif – verheiratet oder alleinstehend – gewählt hat, ob Sie der richtigen Konfession zugeteilt sind und ob auch der Betrag der Verrechnungssteuer stimmt. Prüfen Sie genau, denn das Steueramt ist nicht verpflichtet, Sie ausdrücklich auf Abweichungen von Ihrer Steuererklärung hinzuweisen.

5. Reklamieren

Verlieren Sie nicht gleich die Nerven, wenn das Steueramt Korrekturen vorgenommen hat. Rufen Sie Ihren Steuerbeamten an und fragen Sie ihn höflich nach dem Grund der Änderung. Vielleicht hat er nur einen Fehler gemacht. Oder er hat sogar Recht, wenn er Ihnen die Kosten für den Kochkurs nicht als abzugsfähige Weiterbildungskosten durchlässt.

Falls Sie nach dem Gespräch mit seiner Korrektur immer noch nicht einverstanden sind, können Sie gegen die Einschätzung Einsprache erheben. In den meisten Kantonen haben Sie dazu 30 Tage Zeit. Verpassen Sie diese Frist, wird die Einschätzung verbindlich, und Sie müssen die definitive Steuerrechnung bezahlen.

Dann kehrt wieder für ein Jahr Ruhe ein.



Aktuelles aus der Steuerverwaltung

betreffend Unselbständig- und Selbständigerwerbende
 sowie Nichterwerbstätige

Versand der Steuererklärung 2016

Anfang Februar 2017 erhalten die Steuerpflichtigen ihre Steuererklärungen 2016. Die vollständig ausgefüllte Steuererklärung ist mit den notwendigen Beilagen bis am 31. März 2017 (Unselbständigerwerbende und Nichterwerbstätige) bzw. bis am 30. Juni 2017 (Selbständigerwerbende) bei der zuständigen Veranlagungsbehörde einzureichen.

Fristerstreckung online beantragen

(www.steuern.bl.ch)

→ Fristerstreckung für Privatperson)

Allen Steuerpflichtigen wird automatisch eine stillschweigende Frist von 2 Monaten über die auf der Steuererklärung aufgedruckte Ersteinreichungsfrist gewährt. Davon ausgenommen sind unterjährige Steuererklärungen (Wegzug, Todesfall). Eine darüber hinausgehende Frist kann einfach und bequem auf der oben aufgeführten Internetseite elektronisch beantragt werden.

Steuererklärung einfach und bequem am PC

(www.easytax.bl.ch)

Viele Einwohnerinnen und Einwohner füllen ihre Steuererklärung mit Hilfe einer Deklarationssoftware aus. EasyTax 2016 wird Anfang Februar 2017 auf unserer Webseite zum Herunterladen zur Verfügung stehen. Das Programm wird lokal installiert und die Erfassung erfolgt offline.

EasyTax-CD

(www.easytax.bl.ch)

Für das Steuerjahr 2016 wird nochmals eine beschränkte Anzahl CDs verfügbar sein. Die CD kann bei den Gemeindeverwaltungen und bei der kantonalen Steuerverwaltung abgeholt werden (solange Vorrat).

Ab dem Steuerjahr 2017 sieht die Steuerverwaltung vor, aus finanziellen und ökologischen Gründen keine EasyTax-CD mehr herzustellen. Als Alternative steht die Software EasyTax zur Verfügung. Das Programm ist identisch mit der bisherigen EasyTax-CD. EasyTax muss vorher lediglich auf den Computer heruntergeladen werden.

Wegleitung 2016

(www.steuern.bl.ch)

→ Formulare → Formulardownload)

Die Neuerungen zum Steuerjahr 2016 und weitere Informationen sind im Formular „Informationen und Neuerungen“ zusammengefasst. In den „Ergänzungen zur Wegleitung“ sind die gesetzlichen Änderungen für das Steuerjahr 2016 ziffernbasiert und ausführlich dargestellt.

Die vollständige Wegleitung und sämtliche Formulare stehen als Download zur Verfügung. Im Programm EasyTax ist ebenfalls eine Wegleitung enthalten. Zudem wird eine beschränkte Anzahl Wegleitungen in Papierform bei den Gemeindeverwaltungen und bei der kantonalen Steuerverwaltung aufgelegt und kann solange Vorrat abgeholt werden.

Aufhebung der Lohnmeldepflicht für Arbeitgebende

(www.steuern.bl.ch)

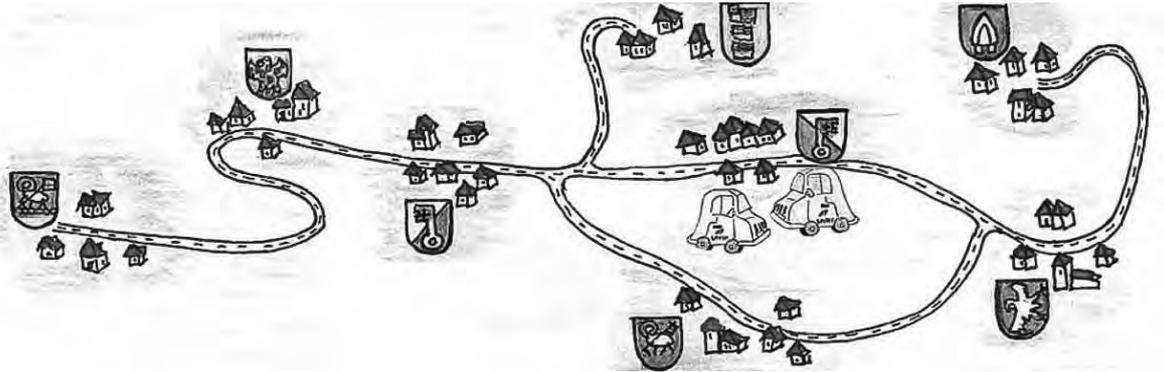
→ Aktuell

→ Aufhebung der Lohnmeldepflicht)

Die Lohnmeldepflicht für Arbeitgebende wird per 1. Januar 2017 mit sofortiger Wirkung abgeschafft. Somit müssen Arbeitgebende die Lohnausweise nicht mehr wie bisher der kantonalen Steuerverwaltung einreichen.

Das Gemeinwohl bezeichnet das Wohl (das gemeine Beste, den gemeinen Nutzen, die gemeine Wohlfahrt, das Gut) eines Gemeinwesens.

Spitex für das Gemeinwohl



Der Gemeinwohlatlas des Center for Leadership and Values in Society der Universität St. Gallen untersuchte den gesellschaftlichen Nutzen von Organisationen. Befragt wurden in den Jahren 2014 und 2015 je rund 5000 Personen in der deutschsprachigen Schweiz. Sie bewerteten den Beitrag einer Organisation in den Bereichen Aufgabenerfüllung, Lebensqualität, Zusammenhalt und Moral auf einer Skala von 1 (schwach) bis 6 (ausgeprägt). Die Befragten konnten die Organisationen nur bewerten, wenn sie sie ausreichend kannten. 72 der grössten und bekanntesten Organisationen und Unternehmen wurden ausgewählt und bewertet.

Das Resultat: Die Spitex trägt am meisten zum Gemeinwohl bei, an zweiter und dritter Stelle folgen die Rega und Migros. Am Ende der Liste befinden sich hauptsächlich gewinnorientierte Firmen mit Namen wie Credit Suisse, Julius Bär, Syngenta, UBS und zum Schluss die Zeitung «Blick».

Dank den Spitex-Dienstleistungen können die Menschen länger in ihrer gewohnten Umgebung zu Hause wohnen. Dass die in Gemeinden gut verankerte Pflegeorganisation mit dem Gemeinwohl identifiziert wird, überrascht nicht.

Unsere gemeinnützige Organisation im Waldenburgertal ist gut verankert. 1995 ist sie aus der Fusion von acht Hauspflegevereinen und einem Krankenpflegeverein gegründet worden. Heute gehört die Spitex Waldenburgertal zu den grösseren Arbeitgebern im Tal und ist ein verlässlicher und ver-

trauenswürdig Partner für die acht Vertragsgemeinden Bennwil, Hölstein, Lampenberg, Langenbruck, Liedertswil, Niederdorf, Oberdorf und Waldenburg. Die Gemeinden sind gesetzlich verpflichtet, die ambulante Grundversorgung und das örtliche Spitex-Angebot sicher zu stellen und bezahlen solidarisch einen jährlichen pro Kopf-Beitrag an die Spitex Waldenburgertal, um diese Grundversorgung zu gewährleisten. Deshalb erachten wir es als wichtig, dass die in den Vertragsgemeinden wohnhafte Bevölkerung bei Bedarf die Dienste der Spitex Waldenburgertal in Anspruch nimmt. Wir sprechen mit unserem Angebot nicht nur die älteren pflegebedürftigen Menschen an, sondern auch jüngere Menschen, die z.B. nach einem Spitalaustritt pflegerische oder hauswirtschaftliche Betreuung brauchen.

Das Angebot enthält beratende, präventive, pflegerische, betreuerische und hauswirtschaftliche Leistungen. Die Lebensqualität hilfe- und pflegebedürftiger Personen wird erhalten und/oder verbessert. Mit Unterstützung der Spitex soll es möglich sein, so lange wie möglich selbstbestimmt zu Hause leben zu können. Übrigens wird im kommenden Alters- und Pflegegesetz des Kantons Baselland festgeschrieben, dass es Ziel sein soll, die Menschen so lange es geht zu Hause zu betreuen und einen möglichen Altersheim-Eintritt hinauszuzögern oder gar zu vermeiden. Bis im Jahr 2030

wird die Zahl der pflegebedürftigen Menschen in der Schweiz um 45% zunehmen. D.h. Spitex-Dienste werden immer wichtiger.

Auch Sie können zum Gemeinwohl beitragen, indem Sie die gemeinnützige Spitex Organisation mit einem jährlichen Mitgliederbeitrag von CHF 50.- unterstützen. Werden Sie Mitglied, auch wenn Sie jung und gesund sind – wir alle werden älter!

Im Vorraum der Gemeindeverwaltung liegen Anmeldeformulare und Flyer der Spitex Waldenburgertal auf. Eine Mitgliedschaft kann auch online unter www.spitex-wbtal.ch angemeldet werden. Wir freuen uns auf viele neue Mitglieder zu Gunsten des Gemeinwohls und einer professionellen Grundversorgung unserer Bevölkerung im Waldenburgertal.

*Franziska Schweizer Müller,
 Präsidentin Spitex Verein
 Waldenburgertal*

Quelle Studie: www.gemeinwohl.ch

Am Mittwochabend, den 15. Februar ist Lisel Pool gestorben. Damit geht ein markantes Kapitel Langenbrucker Geschichte zu Ende.

Nachruf für Lisel Pool-Graber

Liseli wohnte buchstäblich mitten im Dorf, arbeitete oft und gerne in ihrem gut gepflegten, bunten Garten oder sass nach getaner Arbeit auf der Ruhebänk und schaute, wer vorüberzog. Der schöne Garten war ein Anziehung- und Anknüpfungspunkt für Unterhaltung. Beim Rühmen kam man leicht mit der Gärtnerin ins Gespräch. Sie fragte auch nach Woher und Wohin und der Befindlichkeit. So ergab sich ein dichtes Informationsnetz. Wenn man etwas über das Dorf und seine Bewohner wissen wollte, war Lisel darum die richtige Anlaufstelle.

Sie war in Langenbruck am 16. März 1928 als erstes von zwei Kindern den Eltern Karl und Louise Graber-Schaub geboren worden. Sie wuchs mit ihrem zwei Jahre jüngeren Bruder Werner im Dorf auf und besuchte Kindergarten und Grundschule in Langenbruck. Wegen des 2. Weltkrieges konnte das Mädchen die Sekundarschule in Waldenburg nicht besuchen. Am 18. April 1943 wurde Lisel von Pfarrer R. Oppliger konfirmiert. Sie blieb im Dorf. Ihr einziges auswärtige „Abenteuer“ war das halbjährige Haushaltjahr, das sie im Winter 1946 bei den Diakonissen im Marthaheim in Riehen verbracht hatte. Sie lernte dort viele Freundinnen kennen, mit denen sie Briefkontakte bis ins Alter pflegte.

Nach der Haushaltzeit diente sie im Pfarrhaus Langenbruck. Immer erzählte sie mit Begeisterung von dieser Zeit beim Pfarrerehepaar Oppliger und blieb ihr Leben lang mit der Kirche verbunden. So sammelte sie zeitlebens für die Basler Mission die Dankesbüchlein ein und verteilte das Missionsblatt.

Durch eine andere Haushalthilfe aus dem Bergell, die ebenfalls im Pfarrhaus angestellt war, lernte sie 1956 ihren Mann Pierino Pool kennen. Der wortkarge Mann und die gesellige Lisel ergänzten sich aufs beste. Sie heirateten im Oktober 1957 in Langenbruck und bekamen in der Zeit von 1959 – 1965 drei Töchter: Esther, Luzia und Martina.

Neben der Pflege ihrer Familie fand Lisel Zeit, um Sonntagsschule zu erteilen, engagierte sich im Frauenverein und im Samariterverein und spendete regelmässig Blut.



Sehr wichtig war für Lisel das Singen. Sie sang im gemischten Chor bis zu dessen Aufhebung und führte das Kurrendesingen an Weihnachten an bis zwei Jahre vor ihrem Tod. Auch der Altersnachmittag war ihr wichtig; auch den leitete sie, solange sie ihre Füsse zur Turnhalle trugen, las Geschichten vor, sang mit den teilnehmenden Frauen und Männern und jastete nach dem Zvieri mit Begeisterung.

Sie pflegte ihre Eltern bis zum Tod und kümmerte sich später auch um alte einsame Dorfbewohner, backte Wähen und kochte Suppe für sie, wenn sie krank waren. Auch ihre legendären Änisbrötli, meist mit Bildchen und im-

mer mit geraden Füsschen, verschenkte sie gerne.

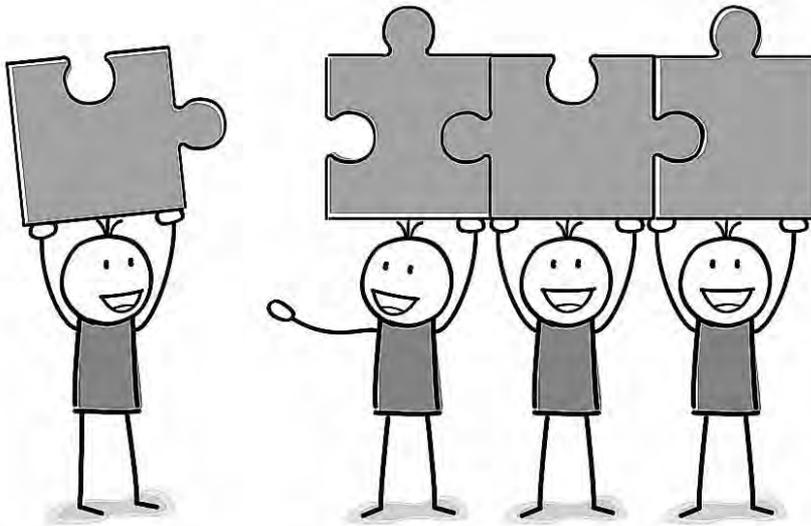
Für ihre vielen Verdienste im Dorf erhielt sie am 28. Juni 2006 das Ehrenbürgerrecht, das die begeisterte Langenbruckerin natürlich sehr erfreute.

Vor etwa zwei Jahren verschlechterte sich ihr Gesundheitszustand. Sie litt an Schwindelanfällen und stürzte ab und zu. Die jüngste Tochter Martina nahm dann ihre Mutter zu sich ins Haus in Kestenholz und pflegte sie bis eine Woche vor dem Tod. Im Spital Liestal ist Lisel friedlich eingeschlafen. Möge sie in Frieden ruhen.

Langenbruck, 23. 2. 2017
Esther Thommen

Eine neue Studie zeigt: Viele Gemeinden senken ihre Ausgaben nach Fusionen nicht. Dabei gelten Kosteneinsparungen oft als Hauptargumente für Zusammenschlüsse.

Neue Studie stellt Spareffekte bei Gemeindefusionen in Frage



Gemeindefusionen ohne finanzielle Vorteile

Das Wichtigste in Kürze

- Kosteneinsparungen gelten als attraktives Argument für Gemeindefusionen. Jetzt zeigt eine neue Studie: Gemeinden senken ihre Ausgaben nach Zusammenschlüssen nicht.
- Möglicher Grund für den ausbleibenden Spareffekt: Viele Gemeinden schöpfen ihr Sparpotenzial schon vor der Fusion durch interkommunale Zusammenarbeit aus.
- Kantone unterstützten Gemeindefusionen in den vergangenen Jahren mit mindestens 730 Millionen Franken.

Die Schweiz zählte im Januar 2016 noch 2294 Gemeinden, alleine im Jahr 2015 wurden 44 Gemeinden zusammengelegt. Als Hauptargument für freiwillige Zusammenschlüsse werden oft Kostengründe angeführt.

Eine neue Studie zeigt aber: Gemeinden senken ihre Ausgaben nach Zusammenschlüssen nicht. Zu diesem bemerkenswerten Schluss kommt eine Untersuchung der Universität St. Gallen, die der «Rundschau» vorliegt. «Kosteneinsparungen sind zwar ein attraktives Argument für Gemeindefusionen. Gemäss unseren Resultaten ist es aber nicht stichhal-

tig», sagt Christoph Schaltegger. Er hat die Studie betreut und ist Professor für politische Ökonomie an der Universität Luzern sowie Privatdozent für Volkswirtschaftslehre an der Universität St. Gallen.

Neue Gemeinde, alte Strukturen

Die Studienautoren sehen die Gründe für den ausbleibenden Spareffekt darin, dass viele Gemeinden ihr Sparpotenzial schon vor der Fusion durch interkommunale Zusammenarbeit ausschöpfen. Gerade kleine Gemeinden nehmen verschiedene Aufgaben bereits vorher über die Gemeindegrenzen hinweg gemeinsam wahr.

Kritiker von Fusionen wie Reiner Eichenberger, Professor für Finanzwissenschaft an der Universität Freiburg, vermuten zudem, dass bei Fusionen auch aus anderen Gründen nicht gespart wird: Oft würden vorhandene Strukturen aus den ursprünglichen Gemeinden beibehalten oder sogar ausgebaut. Zum Beispiel wenn zusätzlich zu den bestehenden Verwaltungsgebäuden ein neues, zentrales Gemeindehaus gebaut werde.

730 Millionen für Gemeindefusionen

Obwohl bis heute der finanzielle Nutzen wissenschaftlich nicht nachgewiesen ist, finanzieren die Kantone Ge-

meindefusionen seit Jahren stark mit. Oft sind die Millionen aus der Staatskasse ein wichtiger Anreiz für eine Fusion. Eine Umfrage der «Rundschau» bei allen 26 Kantonen zeigt: Mindestens 730 Millionen Franken haben diese bereits an Gemeindefusionen beigesteuert. Die Mehrheit der Kantone kennt solche Zahlungen. Am meisten bezahlte der Kanton Tessin mit 211 Millionen Franken.

Für Studienbetreuer Schaltegger ist die Millionensubvention nicht zu rechtfertigen. «Die Kantone sollten Gemeindefusionen nicht mehr finanziell unterstützen», sagt er gegenüber der «Rundschau». Fusionen sollen vielmehr von der Bevölkerung aus ange-regt werden und sich mit Gründen ausserhalb der Kosten rechtfertigen.

Doppelgängergemeinden

Für die Studie untersuchen die Wissenschaftler 142 freiwillige Gemeindefusionen aus den Jahren 2001 bis 2014. Dabei vergleichen sie jede untersuchte Gemeinde mit einer «Doppelgängergemeinde», die nicht fusionierte. Es ist das erste Mal, dass Gemeindefusionen in der Schweiz mit dieser Forschungsmethode und in dieser hohen Fallzahl untersucht werden.

Aufgrund der Methodik der Studie kann allerdings nicht ganz ausgeschlossen werden, dass in Wirklichkeit kleine Spareffekte vorhanden sind. Der Grund dafür liegt in der beschränkten Anzahl untersuchter Gemeinden. Generell gilt bei solchen Analysen: Je kleiner die Anzahl untersuchter Einheiten, desto schwieriger wird es, zufällige Effekte auszuschliessen. Dass es hier nicht mehr Datenmaterial gibt, liegt in der Natur der Sache.

Europaweites Fusionsfieber

Der Trend zu immer grösseren Gemeinden ist seit einigen Jahrzehnten in ganz Europa zu beobachten. Im Vergleich dazu ist die Schweizer Gemeindefusionenlandschaft zwar noch immer stark fragmentiert, aber auch hierzu-lande verschwanden in den letzten 25 Jahren mehr als 700 Gemeinden durch Zusammenschlüsse.

Rückgang der politischen Gemeinden

Befürworter von Fusionen argumentieren oft, dass einwohnerschwache Gemeinden zu klein seien, um ihre Aufgaben effizient zu erfüllen. Daneben wird betont, dass Zusammenschlüsse dem akuten Personalmangel entgegenwirken können. Gegner bemängeln hingegen, dass Fusionen zu einem Verlust von Flexibilität und Bürgernähe führten.

Ob die jüngsten wissenschaftlichen Erkenntnisse das Fusionsfieber zu lindern vermögen, bleibt abzuwarten. 2017 soll der Gemeindebestand in der Schweiz voraussichtlich um weitere 35 Gemeinden reduziert werden.

Zur Studie

In der Studie wurden in zehn Kantonen 142 freiwillige Gemeindefusionen aus den Jahren 2001 bis 2014 analysiert. Da gerade der Kanton Freiburg seine Gemeinden aktiv zu Fusionen ermutigte, haben freiburgische Gemeinden zeitweise einen besonders hohen Einfluss auf die Ergebnisse der Studie. Die Wissenschaftler betonen allerdings, dass die Resultate für die ganze Schweiz gültig sind. Fusionieren zwei Gemeinden, können die finanziellen Folgen einfach gemessen werden. Wie sich die Finanzen hingegen entwickelt hätten, wären die beiden Gemeinden unabhängig geblieben, weiss niemand. Um dieses Problem zu umgehen, haben die Wissenschaftler für jede fusionierende Gemeinde eine «Doppelgängergemeinde» gefunden, welche der ursprünglichen Gemeinde in vielerlei Hinsicht so ähnlich wie möglich ist. Der einzige Unterschied ist, dass die «Doppelgängergemeinde» nicht fusionierte. Dies ermöglichte es ihnen, die Gemeinden jeweils paarweise zu vergleichen und die Auswirkungen der Fusionen genauer zu beobachten.

Pascal Burkhard, Timo Grossenbacher und Florian Imbach

Der Abdruck wurde durch die Rundschau von SRF autorisiert.

Jahresprogramm des Seniorenvereins Waldenburgertal 2017

Der Vorstand des Seniorenvereins hat die Daten seiner Aktivitäten im Jahre 2017 wie folgt festgelegt:

Sa. 18. März

Generalversammlung
MZH Langenbruck (14.00 Uhr)

Do. 15. Juni

Sommerreise nach Gstaad /Col du Pillon (ab 08.00 Uhr)

Mi. 14. September

Herbstausflug auf die Seebodenalp / Küssnacht am Rigi (ab 09.30 Uhr)

Sa. 04. November

Herbst-Treffen mit Unterhaltung in der MZH Lampenberg (14.00 Uhr)

Oktober – März

Freies Jassen jeweils am 1. Freitag des Monats, Gritt-Park (14.00Uhr)

Für weitere Auskünfte, Anregungen und Fragen zum Seniorenverein Waldenburgertal stehen Ihnen der Präsident Hans Seiler (Tel. 061 961 09 23) oder die Ortsvertreter gerne zur Verfügung.



Flury AG



**Hoch- + Tiefbau
4438 Langenbruck**

Wir möchten es nicht unterlassen, Euch - unserer Kundschaft - ein

herzliches Dankeschön

für Eure Treue und Euer Vertrauen auszusprechen.

Dank dem Vertrauen, welches Ihr uns im 2016 entgegen gebracht habt, war es uns möglich ein gutes Jahr abzuschliessen.

Auch im 2017 werden wir Euch gerne mit Rat und Tat zur Verfügung stehen.

Rufen Sie uns an - kommen Sie bei uns vorbei - oder besuchen Sie uns auf unserer Homepage!

Flury AG
Hauptstrasse 6
4438 Langenbruck
Tel: 062 390 11 68
Fax 062 390 15 07
Mail: fluryag.admin@ggs.ch
www.flurybau.ch

Am Samstag, 12. und Sonntag, 13. November 2016 genoss ein zahlreich erschienenenes Publikum das musikalisch-szenische Soloprogramm von und mit Paul Ragaz (Regie: Barbara Schneeblei).

Langenbrugger & Bärenwiler
Dorfzytig
 LANGENBRUCK
 Top of Baselland

Ausgangspunkt ist die Geschichte von Kuno, dessen Meister, der Instrumentenerfinder Bagatelli, für ein paar Tage verweist ist. In der Werkstatt wartet ein Berg Lochstreifen darauf, von Kuno geknipst zu werden. Stattdessen verreibt er sich die Zeit damit, mit skurrilen Konstruktionen verschiedenste Musikinstrumente in Bewegung zu setzen. Dabei bringt der „Zauberlehrling“ auch Prozesse in Gang, die er nicht mehr kontrollieren kann ... Es war faszinierend, mitzuerleben, welche musikalischen Arrangements der

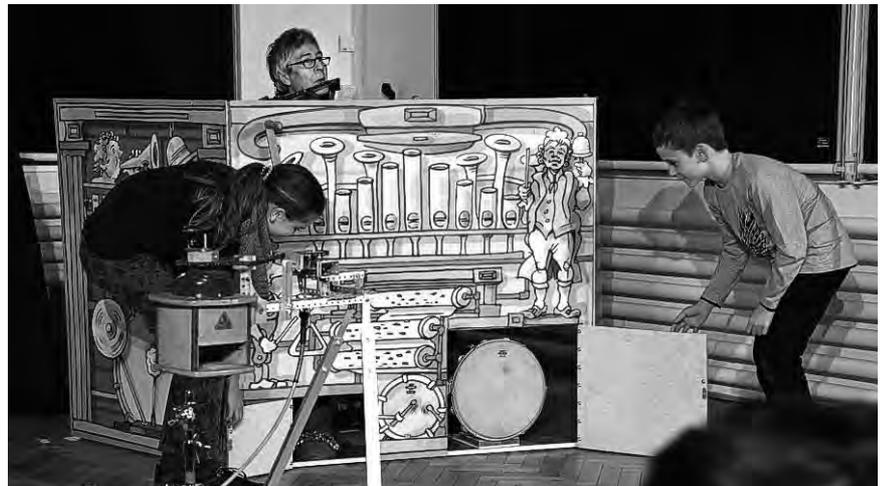


Impressionen: Uraufführung „Kuno kurbelt“

in der Revue Langenbruck im vergangenen November

Tüftler Kuno alias Paul Ragaz zum Klingen brachte und wozu eine Bohrmaschine (auch noch) gut sein kann. Das virtuose, humorvolle und poetische Programm eignet sich für die ganze Familie - immer wieder wurden die anwesenden Kinder einbezogen und durften Kuno tatkräftig unterstützen.

Yvonne Zollinger



Das Langenbrucker Fussballhallenturnier feierte am 14. Januar 2017 bereits seine 13. Ausgabe. Mit viel Herzblut und Engagement wurde die Organisation des Turniers vom Organisationsteam in Angriff genommen. Die Turniervorbereitungen waren schon Monate im Voraus in vollem Gange.

13. Langenbrucker Fussballhallenturnier

Um den Teilnehmenden und Fans eine gewohnt tolle Atmosphäre zu bieten, wurde die Halle bereits am Freitagnachmittag mit zahlreichen Fussballtrikots, Fahnen und Schals geschmückt. Der Freitag der 13. zeigte sich dann zwar von seiner besten Seite, konnte aber das energiegeladene OK nicht stoppen. Die vom Abwart frisch gewaschene Langenbruckerfahne durfte nicht fehlen; wie immer bekam sie ihren Ehrenplatz und wehte von oben herab über die eifrigen Schüler. Eine grosse Kuchentheke, Kaffee, Tee, Zopf und Äpfel sorgten ausserdem für das leibliche Wohl aller Teilnehmenden und Zuschauenden.

Am Samstag ging es los mit den Langenbrucker Primarschülern, welche um den begehrten Wanderpokal und tolle Preise spielten. Schon bei der Voranmeldung zeichnete sich dieses Jahr wieder eine rege Beteiligung ab. Leider aber zum ersten Mal ohne weibliche Beteiligung. (Das kriegen wir aber nächstes Jahr hoffentlich wieder in den Griff! Mädels, nächstes Jahr dürft ihr uns wieder verzaubern!)

Nach einer kurzen Begrüssung wurden die zahlreichen Schüler 4 gleichwertigen Teams zugeteilt. Dann musste sich jedes Team einen geeigneten Teamnamen aussuchen. Nach einem schweisstreibenden Einlaufen und einem Seilziehen konnten die Fussballspiele pünktlich gestartet werden.

Jeder Schüler gab sein bestes, was zu spannenden Spielen mit sehenswerten Toren führte. Bei einigen Spielern machten sich schon in solch jungen Jahren ein Spielwitz und eine Dribblingstärke bemerkbar, was auf die Zukunft hoffen lässt. Beachtlich waren auch wieder die Fortschritte, die vor allem weniger erfahrene Schüler während eines solchen Turniers machen. Jedes Team spielte 4 Partien, bei denen der Sieg zwar wichtig war, jedoch das gemeinsame Erlebnis und der Spass am Sport im Vordergrund standen.



Die Grümpeli Stars

Im Finale sahen wir dann ein bis zur letzten Minute spannendes, ausgeglichenes Spiel, bei dem sich schlussendlich das Team **Mütschgehülften** mit 1:0 Toren gegen den FC RSSJ durchsetzte.

Das Siegerteam gewann neben dem begehrten Wanderpokal weitere tolle Preise.

Auf die Durchführung eines Erwachsenenturniers werden wir zukünftig aufgrund von abnehmendem Interesse der Teams leider verzichten.

Das Organisationskomitee der Fussballer von **Cuestas** aus Langenbruck (Stefan Moser und Lukas Müller) möchte sich bei allen Teilnehmenden herzlich für deren Einsatz und dieses tolle Wochenende bedanken. Ihr wart Spitze! Ein grosses Dankeschön auch an die vielen Gönner und Sponsoren, wie z.B. Albani Sport Balsthal, Mizuno Outlet Pratteln, Caparol Farben AG und Dynamo Sport Rheinfelden für die vielen Preise.

Wir hoffen auch nächstes Jahr wieder auf reges Interesse und ein tolles Turnier!

Auszug aus den Ranglisten: Schülerturnier:

1. Mütschgehülften
2. FC RSSJ
3. Grümpeli Stars
4. Schnee Kickers

Vom 18. März bis 2. April präsentiert die Kulturbrück Langenbruck in der Revue eine Fotoausstellung mit FineArt Drucken der beiden Langenbrucker Fotografen Heiner Grieder und Rolf Mäder.

Langenbrugger & Bärenwiler
Dorfzytig

LANGENBRUCK
 Top of Baselland

Wunderbare Welt

Landschafts- und Naturfotos von Langenbruck und Umgebung



von Blitzen im Grand Canyon zum Höhepunkt seiner Tätigkeit und verbreiteten sich wie ein Lauffeuer rund um die Welt.

Wieder zurück in der Heimat, wurden Nebel, die Alpen, Schachbrettfalter und Sänger zu seinen Fotothemen. Dabei musste er feststellen, dass hier, anders als in der endlosen Weite des Wilden Westens, die Spuren der Zivilisation dichter gesät sind. Aber auch in der Umgebung seines jetzigen Wohnorts Langenbruck findet er unzählige Zeugen einer wunderbaren Welt, in der das Träumen noch möglich ist. Und die digitalen Daten aus seiner Kamera verwandeln sich jetzt in die wunderschöne Form von FineArt Drucken.

Ausserdem frönt er in der reichen Schweizer Kulturlandschaft wieder seiner grossen Leidenschaft, der Chormusik.

Heiner Grieder ging mit 16 Jahren begeistert in die Fotografenlehre und hat sich nach zwei Arbeitsorten als Wissenschafts- und Industriefotograf in Langenbruck niedergelassen. Hier hat er 1964 sein Fotoatelier eröffnet und arbeitet seither als selbständiger Allroundfotograf. Sein Kundenkreis waren grosse Chemie- und Industrieunternehmen sowie Werbeagenturen.

Seit er die digitale Fotografie kennengelernt hat, ist seine Kamera auch auf ausgedehnten Wanderungen in der Natur immer dabei. Die Anfrage von Rolf Mäder, gemeinsam eine Ausstellung in Langenbruck zu gestalten, gab ihm den Impuls, auch seine Landschafts- und Naturfotos der Öffentlichkeit zu zeigen.

Der ausgebildete Musiker Rolf Mäder hat bei seiner persönlichen Entdeckung der „Neuen Welt“ die digitale Fotografie kennengelernt. In Sedona, dem pittoresken Herzen Arizonas, fotografierte er von 1999 bis 2014 weite Wolkenfelder, rote Berge, Havelinas und Touristen. Kurz vor seiner Rückreise in die Schweiz, wurden seine Fotos





Die Landschafts- und Naturbilder der beiden in Langenbruck wohnhaften Fotografen zeigen, dass man zur Entdeckung des Wunderbaren nicht gezwungenermassen um die Welt reisen muss.

Die Landschaften vor der Haustür bieten einen enorm vielfältigen Reichtum; an jedem Tag und zu jeder Jahreszeit wieder neu. Und die verschiedenartigen Betrachtungsweisen von zwei Fotografen vermitteln eine Idee der gewaltigen Vielfalt subjektiver Ansätze von Blickwinkeln und Übersetzungen dieses Wunderbaren.

Lernen Sie in dieser Ausstellung den Basler Jura, die grandiose Aussicht auf die Alpen, die Teufelsschlucht und viele weitere Beobachtungen in der Natur rund um Langenbruck mit neuen Augen kennen!

Die hochqualitativen Kunstdrucke werden in verschiedenen Grössen und Editionen zum Kauf angeboten.

Vernissage:

Samstag, 18. März, 16 Uhr

Öffnungszeiten:

Sonntag, 19. März, 14 – 18 Uhr

Samstag, 25. März, 14 – 18 Uhr

Sonntag, 26. März, 14 – 18 Uhr

Samstag, 01. April, 14 – 18 Uhr

Sonntag, 02. April, 14 – 18 Uhr

Weitere Besichtigungen nach Vereinbarung mit den Fotografen:

Heiner Grieder, 079 469 51 34 und

Rolf Mäder, 077 489 36 12

Rund um Napoleons Reise durch die Schweiz im Jahr 1797 kreisen Mythen und Legenden. Ein 160-jähriges Dokument verrät nun einiges über den Aufenthalt des französischen Generals in Langenbruck und im Waldenburger Tal – und über ihn selbst.

Napoleon hat Langenbruck verpennt

Historiker sind sich einig: Der Einfluss Napoleon Bonapartes auf die Schweiz ist nicht zu unterschätzen. Mit der neuen föderalistischen Verfassung, die der französische Militärdiktator und spätere Kaiser im Jahr 1803 der gespaltenen Schweiz aufzwang, tauchte erstmals der Name «Schweizerische Eidgenossenschaft» auf. Dieser Staatenbund brach dann zwar nach dem Sturz Napoleons wieder auf, bis schliesslich 1848 die Bundesverfassung in Kraft trat, worauf die heutige Verfassung basiert.

Weniger einig sind sich hingegen die Hobby-Historiker, wenn es um die Details des napoleonischen Wirkens in der Schweiz geht. So heisst es etwa in der jüngsten «Tourismuszeitung», einer Beilage der «Volksstimme», dass Napoleon im Gasthof zum Schlüssel in Waldenburg gespeist und genächtigt haben soll. Auch in Langenbruck kursiert eine Legende, die besagt, Napoleon soll im Gasthof Bären einen Zwischenhalt eingelegt haben, als er im November 1797 die Schweiz durchreiste, um an einen Kongress in Rastatt bei Karlsruhe zu gelangen. Sogar ein undatiertes Aquarell, vom Künstler sind nur die Initialen WT bekannt, zeigt den damals 28-jährigen General beim Empfang in Langenbruck.

Napoleon, der Schlafende

Ein historisches Dokument, auf das der gebürtige Langenbrucker Johannes Dettwiler in der Universitätsbibliothek Bern gestossen ist, relativiert jedoch diese Annahmen. Der rund 160 Jahre alte Text aus dem «Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern», der sich auf die Schilderungen eines Zeitzeugen stützt, trage «zur inhaltlichen Objektivierung jener lokalen Reiseumstände um Napoleon bei», findet Dettwiler. Und tatsächlich ist dort festgehalten: «Eine ansehnliche Rathsgesandtschaft harrete hier (in Langenbruck, Anm. der Redaktion) des Generals schon seit etlichen Tagen; allein, als er nun ankam, schlief General Bonaparte (sagt das Rathsmanual), so dass die Herren Gemuseus und Hagenbach den General erst zu Waldenburg



begrüssen konnten.» In anderen Worten: Glaubt man dem Zeitzeugen, dem «Gewährsmann Walther», hat Napoleon die Durchreise in Langenbruck verpennt. Von einem Halt im «Bären» ist nirgends die Rede.

Wahr ist zwar, dass Napoleon beim Gasthof zum Schlüssel in Waldenburg seine Reise unterbrach. Dort nämlich, heisst es im Dokument, stieg er aus «und nahm eine Erfrischung ein». Obwohl die Begriffe aus jener Zeit nicht immer dasselbe bedeuten wie heute, dürfte es aber doch zu weit hergeholt sein, im Zusammenhang mit einer «Erfrischung» von einer «Mahlzeit» oder gar einer Übernachtung auszugehen.

Napoleon, der Undankbare

Waldenburg präsentierte sich bei Ankunft des Generals von seiner besten Seite: «Waldenburg hat sein Möglichstes getan. Es hatte seine Strassen mit Teppichen belegt, gewiss all den Bestand, den es aufzutreiben vermochte, und was noch im Walde grünte war gepflückt, um dem Gewaltigen die Huldigung Waldenburgs darzubringen.» Napoleon selber schien jedoch kein dankbarer Gast gewesen zu sein. Als sich der damalige Landvogt zu Waldenburg beim «Gewaltigen» vorstellen wollte, liess dieser sich nicht anreden, «sondern man warf ein Pa-

«So war es keinesfalls», kommentiert Johannes Dettwiler das Aquarell, das den behaupteten Zwischenhalt Napoleons beim Gasthof Bären in Langenbruck zeigt. zvg/Sammlung Johannes Dettwiler

pier, möglicherweise die bereit gehaltene Allokution (sagt Walther), durch den Kutschenschlag».

Ein weiterer Beleg napoleonischer Unfreundlichkeit lässt sich sogleich in der Fusszeile, einem Nachtrag zum Text, nachlesen: «Non, je ne veux pas les voir, fermez la porte», also «Nein, ich will sie nicht sehen, schliessen Sie die Tür», soll er gesagt haben, als bei einem weiteren Stopp im «Gast- und Badehause» in Oberdorf zwei Abgeordnete der Basler Regierung fragen liessen, «ob sie die Ehre haben könnten, ihre Aufwartung zu machen, im Namen und aus Auftrag der Regierung von Basel».

Doch immerhin nahm General Napoleon Bonaparte, zumindest gemäss dem historischen Dokument, in Oberdorf tatsächlich ein Frühstück ein.

Jan Amsler

Abdruck durch die «Volksstimme» autorisiert.



Mit Aufmerksamkeit, Herz und Witz erzählt Irene Meyer (ehemals Velo- Huus Langenbruck) in der ersten Dorf-Kolumne mitten aus dem Leben.

Ihre Geschichten machen aus dem Unscheinbaren, dem Gewöhnlichen etwas ganz Wertvolles, Einmaliges und Schönes.

Ob mit Schreibgriffel, Holzhammer oder Schraubenschlüssel – die Hauptsache vielseitig und kreativ! Mehr über ihr Schaffen unter: www.huus-art.ch

Biographie

Die Frauenwerkstatt - ein abwechslungsreiches, spannendes Schaffen mit Schreibgriffel, Holzhammer und Schraubenschlüssel.

www.huus-ART.ch

Irene Meyer (Jg. 1962) ist in Langnau LU aufgewachsen. Nach einer Bürolehre und verschiedenen Tätigkeiten im kaufmännischen Bereich, wurde sie mit 27 Jahren Mitinhaberin einer Velowerkstatt, der Frauenwerkstatt Langenbruck. Ein krasser Berufswechsel, aber er bot ihr mehr Abwechslung, viel Handwerk und die ersehnte Selbstständigkeit. Seither arbeitet und lebt sie in Langenbruck BL.

Im Alter von 33 Jahren absolvierte sie nachträglich die Ausbildung als Fahrradmechanikerin und besuchte im Anschluss zwei Semester an einer Techniker Schule in Baden. Nach dieser lehrreichen Zeit schrieb sie ein 330seitiges Fachbuch für Lehrlinge und angehende Meister des Fahrradgewerbes und veröffentlichte dieses im Eigenverlag. Es folgten zwei Jahrzehnte voller Engagement für die Frauenwerkstatt.

Nach ihrem fünfzigsten Geburtstag kam der Entschluss, den Veloladen aufzulösen und nur noch die Reparaturwerkstatt weiterzuführen, die am 1. Mai 2016 auch geschlossen wurde.

Sie schreibt seither Kurzgeschichten, verfasste ein Buch zum Thema Burnout und Ausstieg, ist zudem regelmässig im Holzatelier tätig.

Die alte Schuhmacherei

Es war kein Tag wie jeder andere, das merkte Andrea schon am Morgen, als sie aufstand. Und dieses noch unbestimmte Gefühl sollte sich schon bald bestätigen. Auf dem Weg zur Arbeit wollte sie noch kurz in den Supermarkt bei ihr um die Ecke...

...doch aus unerklärlichen Gründen lief sie in die entgegengesetzte Richtung, in eine abgelegene, etwas vergessene Gasse der Altstadt. Es schien ihr, als ob jegliches Leben aus dieser Strasse entwichen wäre: Keine Blumentöpfe auf Fenstersimsen, keine Fahrräder in Hauseingängen und keine Menschenseele weit und breit. Einzig die zahlreichen kleinen Läden erzählten aus längst vergangener Zeit: Metzgerei, Bäckerei, Kolonialwaren, Zoohandel. Doch die Glasfronten und Eingangstüren waren mit dicken Brettern zugemagelt. Ein deprimierender Anblick und Grund genug umzukehren, doch Andrea ging weiter - bis ans Ende der Gasse. «Schuhmacherei Steffen», stand dort in alten Lettern über einem verstaubten Schaufenster und mitten auf der Glasfront klebte ein kleiner, vergilbter Zettel, auf dem geschrieben stand: „Ladenlokal 12 Monate gratis zu vermieten. Auflage: verwirklichen Sie sich ihren kreativen Traum – jetzt!“

Dies musste ein Scherz sein und doch, auf dem Zettel stand eine Telefonnummer. Andrea wusste nicht weshalb, aber ohne gross nachzudenken, tippte sie die angegebene Nummer in ihr Handy und bereits nach kurzem Klingeln meldete sich eine ältere Männerstimme: „Robert Steffen“. Und mit diesen Worten begann eine kleine Erfolgsgeschichte.

Wie kam es: Schumacher Steffen verstarb bereits vor vielen Jahren. Sein Sohn Robert durfte jedoch das Geschäftshaus nicht verkaufen, sondern musste den Laden gratis an junge Handwerker oder Künstler vermieten - das war die Auflage. Damit wollte der

Langenbrugger & Bärenwiler



LANGENBRUCK
Top of Baselland

Dorfzytig

alte Steffen kreativen Menschen zu ihrem Traum verhelfen. Nur, in all den Jahren glaubte niemand an die Worte auf dem kleinen Zettel: „...verwirklichen Sie sich ihren kreativen Traum - jetzt!“

Kurzum: Andrea konnte die alte Schuhmacherei für 12 Monate gratis mieten, musste jedoch ein Handwerk darin betreiben und den Laden nach besagter Zeit an einen geeigneten Nachfolger übergeben. Sie eröffnete - vorerst in Teilzeit - ein Bildhaueratelier und machte schrittweise ihren Traum zum Beruf. Inzwischen ist Andrea wieder ausgezogen, wie es der Vertrag verlangte und arbeitet seither, nur zwei Häuser weiter, in einer eigenen, kleinen Werkstatt. Ja, Andrea lebt ihren Traum weiter – jeden Tag aufs Neue!

Die Idee des alten Steffen hat sich herumgesprochen und die Mieten für Handwerker und Künstler sind zwar nicht gratis, aber moderat. Und so verschwinden nach und nach die vernagelten Bretter vor den kleinen Läden, Blumen blühen vor Eingangstüren und Menschen flanieren wieder durch die Gasse. Es gibt eine Bäckerei, ein kleines Café, einen Buchladen, zahlreiche Künstlerateliers und selbst ein Schuhmacher hat sich wieder eingefunden. Der alte Steffen machte es vor... und kein Tag ist hier wie der andere!

©Herbst 2016 Irene Meyer,
Huus-Art.ch

Es tönt jetzt für dii ... diese Liedzeile von Ruedi Roth zierte die schöne Tischdekoration und stimmte das Publikum auf den Jodlerabend ein.

Langenbrugger & Bärenwiler
Dorfzytig
LANGENBRUCK
Top of Baselland



Jodlerclub Oberer Hauenstein

Es tönt jetzt für dii ...

Der Jodlerklub «Oberer Hauenstein» an seinem Jodlerabend

Nach rassigen Klängen des Ländlertrios «Moosbuäbä» aus dem Euthal in Schwyz, machten zwei Bauern Znünihalt auf der Bühne. Sie sinnierten über ihr Dorfleben und meinten mh, hm, ja jo ... bis ihnen einfiel, dass sie ja an den Jodlerobe mussten. Eine Glanznummer für Martin Bader und Andreas Stalder. Schon das erste Lied des JK Oberer Hauenstein, unter der Leitung von Patrick Bloch, war ein Ohrwurm, «d' Seel ä chli la bambälä la».

Witzig und charmant begrüßte Präsident Jeremias Hitz die vielen Besucher. «Äs tönt jetzt für dii», das Lied von der Tischdekoration, sang der JK als nächstes.

Am schweizerischen Jodlerfest 2016 in Rothrist holte der Verein mit dem «s Heiwehlied» Bestnote eins.

Chormitglied Stefan Müller kündete jeweils die Lieder an, zu jedem Komponisten wusste er etwas aus dessen Leben zu berichten, was eine schöne Bereicherung war. Mit den Liedern «Bärgkristall» und dem «Arvi Jutz» erfreute der Jodlerklub Heimelig aus Buochs, unter der Leitung von Sandra Zimmermann-Gabriel. Der grosse JK begeisterte mit seinem Können und der kräftige «Arvi Jutz» ging durch Mark und Bein. Die lustigen Bauersleute, eine Kleininformation des JK Oberer Hauenstein, jodelten, nach einem gemeinsamen Schnäpsli, zur Freude der Zuschauer.



Jodlerhörli Bölchenflue

Alles het syy Zyyt

Schöne Tombolapreise und eine Bar verlockten in der Pause. Mit den Liedern «Alles het syy Zyyt» und «Fliohnalp Jutz» führte der JK Heimelig aus Buochs in den zweiten Teil des Abends. An der Nachmittagsvorstellung sang das Chinderhörli Bölchenflue.

Das Duett des Jk Oberer Hauenstein mit Patrick Bloch und Stefan Eschbach wurde von Sarah Schmutz musikalisch begleitet. Noch viele Höhepunkte folgten, wie zum Beispiel «Djambo Djambo» von Peter Reber, als Jodellied von den Gastgebern gesungen. Zu-

gaben wurden gefordert und die Freude am Singen und Jodeln war im ganzen Saal zu spüren.

Zu guter Letzt forderte Leiter Patrick Bloch sämtliche Jodlerinnen und Jodler im Saal auf, auf die Bühne zu kommen. So entstand ein stimmgewaltiger Chor, der schier die Bühne sprengte. Das Lied «ä gschänktä Tag» wurde somit zum eindrücklichen Schluss des schönen Jodlerabends.

Ursi Roth
(Dieser Artikel ist am 2. Februar 2017 in der Oberbaselbieter Zeitung erschienen.)



Dialog der Dorfbauern, eine Glanznummer von Martin Bader und Andreas Stalder



Ländlertrio «Moosbuäbä»



Jodlerclub Heimling aus Buochs



Im Duett, Patrick Bloch und Stefan Eschbach mit Sarah Schmutz



Ausbildungsbeiträge (Stipendien und Ausbildungsdarlehen)

Der Kanton Basel-Landschaft gewährt nach dem Grundsatz der Subsidiarität (d.h. die Kosten können weder durch Angehörige noch auf andere Weise aufgebracht werden) Ausbildungsbeiträge an folgende Ausbildungsrichtungen nach abgeschlossener obligatorischer Schulzeit und unter der Voraussetzung der Anerkennung der Ausbildungsstätte:

- Berufslehren und Anlehren;
- Fachhochschulen;
- Fachschulen;
- Höhere Fachschulen;
- Maturitätsschulen;
- Schulen für Allgemeinbildung;
- Universitäten;
- Vollzeitberufsschulen.

Folgende Kategorien von Personen können sich um Ausbildungsbeiträge bewerben, sofern sie im Kanton Basel-Landschaft stipendienrechtlichen Wohnsitz haben:

- Personen mit Schweizer Bürgerrecht einschliesslich Auslandschweizer und Auslandschweizerinnen mit Baselbieter Bürgerrecht;
- Personen ohne Schweizer Bürgerrecht mit einer kantonalen Niederlassung (Ausweis C) oder einer Aufenthaltsbewilligung (Ausweis B) mit seit fünf Jahren legalem Status in der Schweiz.

Besondere Bestimmungen gelten für anerkannte Flüchtlinge und EU-Bürgerinnen und -Bürger (für Details verwei-

sen wir Sie auf unsere Webseite oder unsere Telefonnummer 061 5527999).

Bewerbung / Formulare

Gesuche um Ausrichtung von Ausbildungsbeiträgen sind auf einem besonderen Formular, das bei der Abteilung Ausbildungsbeiträge, Rosenstrasse 25, 4410 Liestal (Telefon: 061 552 79 99), bezogen werden kann, vollständig ausgefüllt innerhalb der vorgeschriebenen Frist (s. Endtermine weiter unten) der Steuerbehörde bei der Wohnsitzgemeinde der Eltern des Bewerbers oder der Bewerberin einzureichen. Von dieser wird sie nach Kontrolle der Angaben auf der ersten Seite und Eintrag der elterlichen Steuerfaktoren auf der letzten Seite direkt an die erwähnte Adresse weiter geleitet.

Beilagen

Wer sich zum ersten Mal um Ausbildungsbeiträge bewirbt, hat dem Anmeldeformular das Zeugnis der zuletzt besuchten Schule oder das zuletzt erworbene Abschlusszertifikat oder -diplom beizulegen. Besteht ein Lehr- oder Ausbildungsvertrag, so ist davon ebenfalls eine Kopie mit einzureichen. Zwingend ist auf dem Anmeldeformular die seit 2009 gültige, 13-stellige Sozialversicherungsnummer („neue AHV-Nummer“) anzugeben.

Sind die Eltern der sich bewerbenden Person gerichtlich getrennt oder geschieden, so muss ein Auszug aus dem entsprechenden Urteil mit Angaben über eine allfällige Kindszusprechung sowie über die gerichtlich be-

stätigten Kindsalimente beigelegt werden.

Personen ohne Schweizer Bürgerrecht müssen eine Kopie der Niederlassungsbewilligung beziehungsweise der Aufenthaltsbewilligung beifügen, anerkannte Flüchtlinge eine Kopie des sie betreffenden Asylentscheids mit Angaben über die Kantonszuweisung.

Bezieht sich das Erstgesuch auf eine Zweitausbildung, also eine Ausbildung in einer anderen als der angestammten Berufsrichtung, so ist dies zudem der Kommission für Ausbildungsbeiträge gegenüber schriftlich und belegt zu begründen.

Eingabefristen

Gestützt auf § 16 Absatz 2 des Gesetzes über Ausbildungsbeiträge werden für die Einreichung der Gesuche folgende Termine festgesetzt, wobei der Zeitpunkt der Einreichung bei der Wohnsitzgemeinde der Eltern massgeblich ist:

1. Auf den 30.04.2017 haben Gesuche einzureichen:

Schüler, Schülerinnen und Studierende, die ihre Ausbildung in den Monaten Januar, Februar, März oder April 2017 beginnen, oder bisherige Bewerber und Bewerberinnen, die in einem Vorjahr in diesen Monaten mit ihrer Ausbildung begonnen haben.

2. Auf den 31.08.2017 haben Gesuche einzureichen:

Schüler, Schülerinnen und Studierende, die ihre Ausbildung in den Monaten

Mai, Juni, Juli oder August 2017 beginnen, oder bisherige Bewerber und Bewerberinnen, die in einem Vorjahr in diesen Monaten mit ihrer Ausbildung begonnen haben.

3. Auf den 31.10.2017 haben Gesuche einzureichen:

Schüler, Schülerinnen und Studierende, die ihre Ausbildung in den Monaten September, Oktober, November oder Dezember 2017 beginnen, oder bisherige Bewerber und Bewerberinnen, die in einem Vorjahr in diesen Monaten mit ihrer Ausbildung begonnen haben.

4. Auf den 28.02.2017 haben Gesuche für das Lehrjahr 2016/17 einzureichen:

Berufslernende, die ihre Lehre im Sommer 2016 angetreten haben, oder bisherige Bewerber und Bewerberinnen, die in einem Vorjahr ihre Lehre begonnen haben.

5. Auf den 28.02.2018 haben Gesuche für das Lehrjahr 2017/18 einzureichen:

Berufslernende, die ihre Lehre im Sommer 2017 antreten werden.

Bei den angegebenen Daten handelt es sich um Endtermine für die Abgabe des Formulars bei der Wohnsitzgemeinde der Eltern beziehungsweise des massgeblichen Elternteils; wir empfehlen dringend eine frühzeitige Einreichung, da auf verspätete Anmeldungen nicht eingetreten werden kann.

Bisherige Bezüger und Bezügerinnen von Ausbildungsbeiträgen

Wer im vorangehenden Ausbildungsjahr Stipendien oder Darlehen bezogen hat, erhält das Formular zur Erneuerung des Antrags im kommenden März/April zugestellt, sofern die ununterbrochene Ausbildung noch mindestens ein Jahr andauert. Nichtzustellung enthebt nicht von der Einhaltung der vorstehend ausgeführten Eingabetermine.

Auskünfte und weitere Informationen

Für nähere Informationen wenden Sie sich bitte an die Abteilung Ausbildungsbeiträge (Telefon: 061 552 79 99), Rosenstrasse 25, 4410 Liestal. Weitere aktuelle Hinweise zu Stipendien und Ausbildungsdarlehen finden Sie im Internet unter: www.afbb.bl.ch, die Mailadresse lautet: stipendien@bl.ch.

*Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion
Amt für Berufsbildung und
Berufsberatung
Ausbildungsbeiträge*

Nachruf Alois Zähler

Am 18. Januar 2017 ist der Ehrenpräsident der Schützengesellschaft Langenbruck Alois Zähler in Aarburg im 78. Lebensjahr verstorben.

Im Jahr 1969 hat Alois Zähler die Bäckerei und das Restaurant Jura in Langenbruck übernommen. Mit seiner Frau Margrit hat er sich schnell in Langenbruck eingelebt. Durch seine grosse Leidenschaft, Alois war ein toller Schütze, hat er auch sofort gute Kameradschaften geknüpft. Als engagierter Schütze war er auch immer bereit dort im Schützenverein zu helfen wo es etwas zu helfen gab. Durch seine Bereitschaft aktiv am Vereinsleben teil zu nehmen ist es nicht verwunderlich, dass ihn die Schützen im Jahr 1974 Alois zu Ihren Präsidenten wählten.

Neben seinem Geschäft hat sich Alois immer wieder die Zeit genommen bei den Schützen etwas zu bewegen. In den 70er Jahren wurde mit seinen Schützenkameraden das Schützenhaus Waldruhe in grosser Fronarbeit zu einem Bijou ausgebaut. Der ganze Innenausbau, die Stromzufuhr und ein Wasseranschluss wurden in dieser Zeit getätigt. Durch diese Sanierung konnte die Waldruhe auch vermietet werden und dadurch floss gutes Geld in die Vereinskasse.

Bei Alois Zähler gab es keinen Stillstand, in den 80er Jahren ist er dafür verantwortlich, dass der Schiessstand Helfenberg mit einer modernen Poltronanlage ausgestattet wurde. In den 80er Jahren haben die Schützen ein Festzelt gekauft das vermietet werden konnte und auch da hat Alois durch die Vermietung Geld in die Kasse gebracht. Dieses Festzelt war dann auch an der 100 Jahr Feier 1989 eingesetzt worden.

Es ist nicht verwunderlich, dass seine Schützenkameraden Alois Zähler in diesem Jahr (1989) zu Ihrem Ehrenpräsidenten wählten. Durch seine guten Kontakte hat Alois es immer wieder



geschafft, beim Morgartenschieszen, Rütli-schieszen oder auf dem Rigi eine Einladung für seinen Verein zu bekommen. Diese Anlässe bedeuteten Alois sehr viel, denn unter den Schützen fühlte er sich neben seiner Familie so richtig wohl. Ein besonderes Anliegen war Alois der freundschaftliche Kontakt zu den Schützenkameraden im deutschen Langenbruck. Viele tolle Tage und Stunden haben die beiden Vereine, einmal in Deutschland und dann in der Schweiz verbracht. In den 90er Jahren hat auch der zu dieser Zeit neu gegründete Sportverein von seiner grossen Hilfsbereitschaft profitieren können. Für kleinere aber auch grössere Sachen hat er sich bereit erklärt zu helfen, so zum Beispiel hat er für eine Woche für das Wohl der Langenbrucker Kinder mit seiner Frau Margrit gekocht.

Es ist nur ein kleiner Teil der Tätigkeiten von Alois Zähler die wir hier aufzeigen und seine Aktivität für das Dorf- und Vereinsleben in Langenbruck über 25 Jahre mitgeprägt hat. Schnell wird vergessen und das Leben geht rasant weiter, Alois Zähler wir danken Dir für Dein Engagement in unserem Dorf Langenbruck besonders für den Schützenverein.

Die Ehrenmitglieder der Schützengesellschaft Langenbruck, Hansruedi Wenger, Roland Grossmann, Alfred Aebi und Hans Lörtscher

Dorfzytig Wandertipp

Langenbruggen & Bärenwiler



Dorfzytig

LANGENBRUCK
Top of Baseland



Schneeschuh-Tour im Gebiet Schöntal – Rehagweid

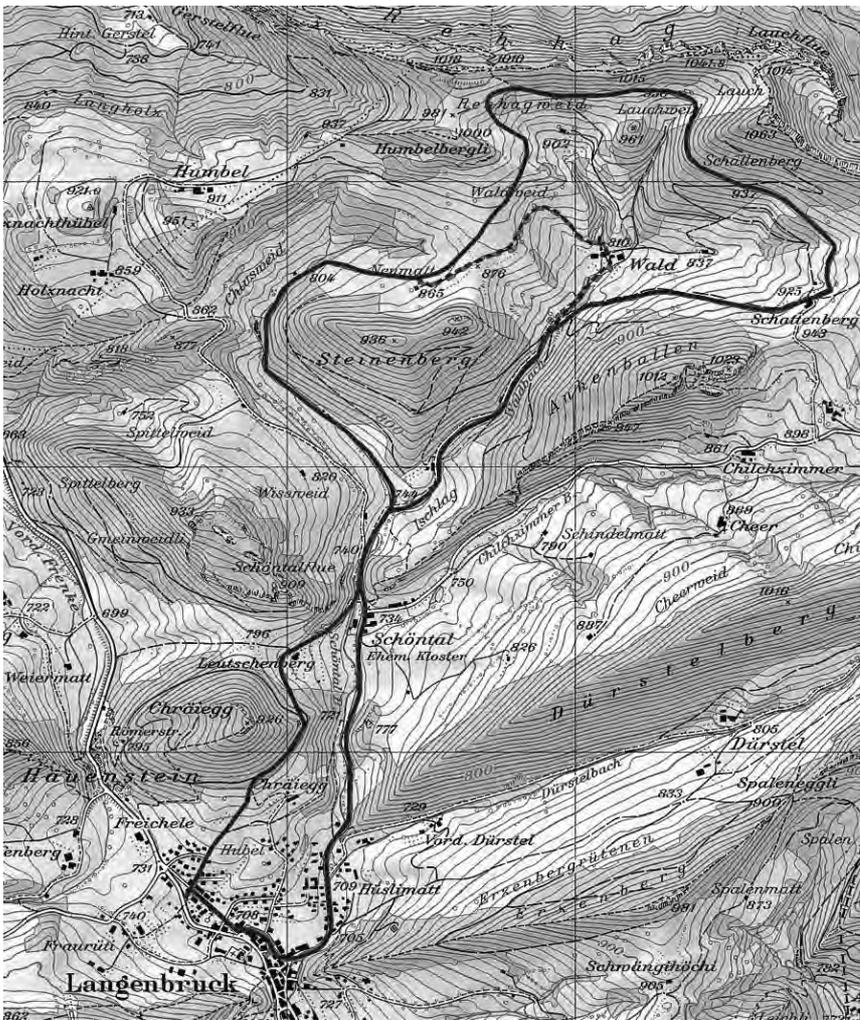
Anspruchsvolle Tour bei guten Schneeverhältnissen



Wir beginnen die Tour auf dem Dorfplatz (Postauto Halt) und gehen am Restaurant Rosstall vorbei das Ausserdorf hoch. Bei der Abzweigung Höhenweg gehen wir diesen hoch, an dessen Ende ziehen wir die Schneeschuhe an und steigen in Richtung Nordost zum Fahnenmast auf den Kräieggubel hoch. Hier geniessen wir eine schöne Sicht über das Dorf und bei klarer Sicht bis in die Alpen.

Wir nehmen den Weg geradeaus zum Waldrand hoch, vorbei an der Feuerstelle und nehmen die Stapfen zum Kräiegg-Rundweg. Wir folgen diesem rechts und nehmen die erste Abzweigung zum Hof Leutschenberg hinunter. Der Fahrstrasse folgen wir zum Kloster Schöntal und folgen der Strasse Richtung Waldhöfe, vorbei an der Abzweigung Humbel.

Beim Bänkli auf der Höhe der erotischen Figuren des Skulpturenparkes zweigen wir links ab und folgen dem Täli unterhalb der Humbelstrasse. Bei der letzten Installation (Ähren) des Skulpturenparkes folgen wir dem Bachverlauf durch den Wald vorbei an der kleinen Weidscheune.



Nun steigen wir rechts die Neumatt-Weid hoch, bald kommt das Dach des dortigen Weidstalls in Sicht, der die Richtung angibt.

Bei diesem Stall folgt der anspruchsvollere Teil der Schneetour, die etwas Orientierungssinn im weglosen Gebiet verlangt.

Weniger geübte nehmen nun den Weg zu den Waldhöfen hinunter. Die anspruchsvollere Tour führt uns links die Weide hoch und steigt nordwärts Richtung Rehagweid hoch. Dabei gibt es allerdings auch zwei Weidzäune mit Stacheldraht zu überwinden. Oberhalb des Wäldeli gehen wir den Waldrand entlang und steigen leicht hinunter zum Weidstall auf der Lauchweid.

Von hier führt uns ein Weg durch den Wald. Bei der ersten Weggabelung halten wir uns geradeaus und kommen zum Hof Schattenberg. Unterhalb des Hofes führt der Weg in westlicher Richtung über die Weide zur Strasse hinunter, die zu den Waldhöfen führt.

Wir ziehen hier die Schneeschuhe aus und folgen der Strasse zum Kloster Schöntal und weiter zurück nach Langenbruck.

Streckenlänge: 10 km / Auf-/Abstieg: 400 m / Zeitbedarf: 3,5 Stunden

Gemeinderat Walter Wenger



In den letzten Jahren fand jeweils im Hotel Erica eine Silvesterfeier mit Diner und Musik statt. Da das Erica im Herbst seine Türen schloss, organisierte der Kulturverein Langenbruck KUB kurzfristig eine Silvester-Disco unter dem Motto „60iger Jahre“.

Silvester-Disco in Langenbruck



Fröhliche Stimmung auch auf der Tanzbühne.

Die Mitglieder des Chabis Clubs zeigten sich spontan von der Idee begeistert und übernahmen die Verantwortung für das Diner. Sie scheuten keine Mühe:

Eröffnet wurde der Festschmaus mit einem liebevoll zubereiteten Apérohappchen-Buffer. Jeder weitere Gang war genauso eine Augenweide und mundete köstlich. Im Stil der 60iger Jahre gab es zum Beispiel Bohnenbündel und Blumenkohl auf polnische Art zum Hauptgang.

Im Hintergrund „servierte“ DJ TomTom passende Musik aus den 60iger Jahren. Immer wieder fragte jemand: „Ah ja, das war doch ein Hit, wer spielte den schon wieder, von wem ist der schon wieder?“

Auch die „Tanzfüdlis“ kamen auf ihre Rechnung. Trotzdem war die Musik nie so laut, dass Gespräche am Tisch nicht möglich gewesen wären.

Die Anwesenden genossen die gute Stimmung, das tolle Essen und das gemütliche Zusammensein. Schade, dass

nicht mehr da waren! War die Ankündigung zu kurzfristig? Hat der Name „Silvester-DISCO“ abgeschreckt?

Wir werden es an Silvester 2017 wieder versuchen, Sie können sich den Termin also schon einmal in Ihrer Agenda eintragen!

Das Barteam noch am „Pröbeln“.



„Julie“ kam direkt von der Loipe.



Das Kochteam vom Chabis Club beim Schöpfen der Suppe..

Am Sonntag, 11. Dezember 2016 hat die Musikgemeinschaft Langenbruck und Waldenburg unter der Leitung der beiden Dirigenten Hector Herzig und Markus Plattner sowie der Jodlerclub Oberer Hauenstein unter der Leitung von Patrick Bloch zu einem besonderen Adventskonzert eingeladen.

Stimmungsvolles Adventskonzert

Die zahlreich erschienen Zuhörerinnen und Zuhörer, die für eine voll besetzte Kirche sorgten, wollten sich diesen vorweihnächtlichen Leckerbissen nicht entgehen lassen. Nach einer Eröffnungsfanfare waren auch alle wach und bereit für ein abwechslungsreiches Programm, das nicht nur Weihnachtslieder beinhaltete, sondern auch andere, weniger bekannte neuzeitliche Kompositionen. Am Ende kam dann noch richtig Weihnachtsstimmung auf, als bei Kerzenlicht das Publikum „Stille Nacht, heilige Nacht“ mitgesungen hat. Mit diesem schönen Ausklang wurde das Publikum in die kalte Nacht entlassen. Die Zusammenarbeit der Musikgesellschaften Langenbruck und Waldenburg ist ein Glücksfall und bringt eine erstaunliche Klangqualität mit sich. Auch der Jodlerclub hat sich auf einem sehr guten Niveau präsentiert.

*Gemeindevorstand
Christian Burkhardt*



